

19. internationales forum des jungen films berlin 1989

2

39. internationale
filmfestspiele berlin

3 Filme von Christoph Janetzko

S 1

ON LUDLOW IN BLAU HOLLYWOOD KILLED ME

S1

Land	Bundesrepublik Deutschland 1985
Produktion	Christoph Janetzko
Ein Film von	Christoph Janetzko
Uraufführung	2. September 1985, Berlin Kino Arsenal
Format	16 mm, Schwarzweiß und Farbe, Ton
Länge	15 Minuten

Über den Film

S1 entführt den Zuschauer in den verborgenen Raum, in das geheimnisvolle Innere der Illusionsmaschine. Auf der Leinwand sieht der Zuschauer etwas immer nur Vorenthaltenes - und staunt über das Eigenleben des Filmmaterials jenseits der Abbildfunktionen.

Im formalen und ästhetischen Mittelpunkt des Films steht das Perforationsloch: es wird zum 'Handlungsrahmen' im Filmbild. Durch eine eigens für diesen Zweck erfundene Konstruktion, einer Mischung aus optischer Bank und Tricktisch, wird in das fast leinwandfüllende Perforationsloch auf einer scheinbar darunter liegenden Ebene der dazugehörige Filmstreifen sichtbar. Aus jedem narrativen Zusammenhang gerissen, korrespondieren die Szenen, Gesten und Gesprächsfetzen 'von unten' mit den Farben, den Kratzern und Kodierungen auf dem 'darüber' gleitenden Perforationsrand. Wie im Filmproduktionsprozeß scheinen Zahlen und Buchstaben die Szenenbilder zu identifizieren, doch S1 spielt nur mit diesem Zusammenhang, benutzt ihn, um bekannte Zeichen in exotische Hieroglyphen der Filmmechanik zu verwandeln. Aus seiner Vielschichtigkeit - im wörtlichen Sinne - entwickelt der Film eine visuelle Dramaturgie von außergewöhnlicher Dichte und Dynamik.

Die Toncollage wirkt dabei manchmal beschleunigend und dominierend, manchmal ordnet sie sich dem Bild unter oder verstummt. Im akustischen Vordergrund fühlt man sich an das Rattern erinnert, das man hört, wenn die Zahnkränze der Projektoren oder Kameras in die Perforationslöcher greifen. Beim Sehen von S1 nimmt man wahr, daß der Film transportiert wird - verfremdet, aber doch so nah, daß die Wort- und Musikfetzen der 'unteren' Filme wie Nebengeräusche in den akustischen Raum eindringen. S1 ist in gewisser Hinsicht auch ein Dokumentarfilm: alle, auch veraltete Materialien wie 9,5mm, wurden für diesen Film bearbei-

tet und montiert. Christoph Janetzko hat ausschließlich bereits belichtetes Zelluloid benutzt, denn sein Konzept entspricht einer historischen, interpretierenden Suche nach einer nicht aufschreibbaren Geschichte des Films. Unzählige, längst vergessene Vorführungen haben im Umfeld des Perforationslochs Spuren hinterlassen. Kratzer, Risse, Überblendungen, Rollenden und Markierungen: mit einem verblüffenden Effekt verdreht S1 das konventionelle Licht-Spiel und rückt die faszinierende Dunkelheit vom unsichtbaren Bildrand ins lichte Zentrum der Leinwand.

Dorothee Wenner

Kritik

Christoph Janetzkos S1 ist ... ein Werk, bei dem jedes Kader, jeder Ton am richtigen Platz sitzt: ein Film, der seine endgültige, ausgereifte Form gefunden hat. Am optischen Printer entstanden, besteht S1 aus vielschichtigen, subtilen Kombinationen filmischer Elemente wie Vergrößerungen von Perforationslöchern und Randnummern in rhythmischen Abstraktionen, Zitaten aus alten Spielfilmen, Durchblicken durch Perforationslöcher und narrativen Dialogen. All dies in einer ganz langsam anschwellenden Farbbewegung, vom sparsamen Hell/Dunkel des Anfangs bis zu den satten Rosttönen am Schluß.

Noll Brinckmann, in: epd Film, Nr. 7, Frankfurt 1985

ON LUDLOW IN BLAU

Land	Bundesrepublik Deutschland 1987
Produktion	Christoph Janetzko
Ein Film von	Christoph Janetzko
Uraufführung	23. November 1988, New York Museum of Modern Art
Format	16mm, Schwarzweiß und Farbe, Ton
Länge	12 Minuten

Über den Film

Schwüler Nachmittag. Die Kamera wird die Wohnung nicht verlassen, sie bewegt sich, ungewöhnlich nah, entlang den Konturen abgeblätterter Fensterrahmen und schwebt über den unruhigen Flecken des einfallenden Sonnenlichts. In winzigen Quadratzentimetern verwohnter Wände, Jalousien und Einrichtungsfetische entdeckt der Film ein ästhetisches Eigenleben. Unter profanen Staubschichten verbirgt sich die unbekannte, strenge Ordnung der Mikrokosmen.

Der Film beginnt in reglosem Schwarz. Von draußen hört man die Junkie-Stimme der hispanischen Nachbarin, ihr Schimpfen wird von einer lauenden Kamera wahrgenommen. Ins Dunkel werden

vorsichtig die ersten groben Strukturen wie Orientierungspunkte in unbekannte Landschaft eingeblendet. Nach diesem fast geheimnisvollen Auftakt fängt die eigentliche, von Neugier getragene Episode an. Immer mutiger tastet die Kamera nun die fremdartigen Maserungen der kalten, grünschwarzen Materialflächen ab. Sie springt zum Braun, zum durchscheinenden Gold, wieder zurück, wandert weiter, denkbar nah an der Oberfläche von Tapetenfetzen und Drähten, schneller, dichter werdend. Die filmische Steigerung orientiert sich dabei an der Geschwindigkeit der Luftzirkulation im Zimmer. Man sieht das Gerät für mechanische Windbeschleunigung und hört die nervösen Geräusche seiner Flügel, den surrenden Elektromotor. Die Toncollage rhythmisiert die abstrakter werdenden Bilder. Die Farben der Grün-Blau-Braun-Skala sind beim nachträglichen Kopieren auf unterschiedliche Filmmaterialien manipuliert worden. Andere Bilder verfremdet Christoph Janetzko durch kontrastierende Wiederholung erst auf feinkörnigem, dann auf grobkörnigem Material. Im grell-künstlichen Gelbgrün von Bohnenblättern am Fensterrahmen, die sich vor dem neonbunten Hintergrund des Rollen-Endes bewegen, gipfelt die Dramatik der Farbkonzeption. Kurz vor dem Epilog erscheint ein regelmäßiges Fleckenmuster, an Tigerfell-Imitat erinnernd, auf der weißgewordenen Filmoberfläche: dieses Bild behauptet die Autonomie der Struktur gegenüber der Farbe. Der Film klingt aus mit dem Fächeln eines papiernen Fenstervorhangs. Vor dem Schatten einer angeschnittenen Arabeske beruhigt sich der laut ventilierende Staub zu einem sichtbaren Säusel. Mit künstlerischer Präzision hat Christoph Janetzkos Film den Schönheiten in der Welt der Miasmen nachgeforscht.

Dorothee Wenner

HOLLYWOOD KILLED ME

Land	Bundesrepublik Deutschland 1988
Produktion	Dorothee Wenner Christoph Janetzko
Ein Film von	Christoph Janetzko Dorothee Wenner
Maske, Requisite Ton	Natalie Francioni Andy Karp
Darsteller	
Laura	Carol Louise
Lupe Veldez	Maja Maranow
James Whale	Don Agey
Karl Dane	Michael Brintrup
Gia Scala	Cornelia Conzett
Natalie	Natalie Francioni
Thelma Todd	Anne Frechen
Gail Russel	Hella Knappertsbusch
Albert Dekker	Lothar Perlick
Bob	Ray Rogers
Carol Landis	Iris Scheffler
Jean Harlow	Beverly Schwartz
Uraufführung	19. September 1988, Berlin Kino Arsenal
Format	16mm, Schwarzweiß und Farbe
Länge	15 Minuten

Mit Dank an

Noll & Momo Brinckmann, Joachim Grommek, Wolfgang & Carmen Henke, Patrick & Pauline Huerre, Jutta Jorende, Hella Knappertsbusch, Doris Leit, Michael Marlowe, Helga Moehrke, Dr. Reinke, Serra, Ursula Wainright, Annemarie & Dagmar Wenner, Grahame Weinbren, Arno Wilms

Mit Unterstützung des Kuratoriums junger deutscher Film und der Berliner Filmförderung

Über den Film

Es geht um Selbstmord: um die extremste Form des Narzißmus, um die tödliche Verzweiflung tragischer Filmpersönlichkeiten. Von Anfang an hat Hollywoods Starsystem Opfer gefordert, - die Verstrickung von Rolle und Leben wurde vielen zur Schlinge. **HOLLYWOOD KILLED ME** zeigt jene Selbstmörderinnen, die den privatesten Moment ihres Lebens wie vor einer imaginären Kamera inszenierten. Der Film rekonstruiert diese Szenen in schäbigen Badezimmern und glamourösen Suiten und verknüpft die einzelnen Schicksalsstunden zu einer visuellen Parabel. Das Dokumentarische trifft sich mit dem Fiktiven in der Figur eines altgewordenen Glamourgirls, 'Laura' führt die nekrophile Exkursion von Tatort zu Tatort. Manchmal lächeln ihre sehr roten Lippen dabei geschmeichelt in die Kamera. Doch es spielte nicht in Hollywood, wenn es nicht wäre wie im Film: die Blicke der Selbstmörder, die Handbewegungen Lauras spiegeln und wiederholen sich in kurzen Erinnerungen an eine ins Wasser gehende Joan Crawford oder eine Claudette Colbert als sterbende Cleopatra.

Dorothee Wenner

Göttliche Selbstmorde

Aus Hollywood kamen die schönsten und großartigsten Lügen, die diese Welt je gesehen hat. Große, dicke Bücher sind geschrieben worden, über Filme und ihre geschichtliche Bedeutung, über Glanz und Gloria Hollywoods. Über die Akteure in Glitzerstadt findet sich nur selten etwas - wenn, dann allenfalls über ihre Erfolge. Hollywood aber war so voller Scheiße!

Neben den Filmen von physischen Wracks, die ihren Erfolg nicht verkrafteten und sich totsoffen, gab es den Abfall, der aus Hollywood weggeschmissen wurde, weil er nicht mehr zu gebrauchen war. Der ulkige Bursche Karl Dane etwa hatte zur Stummfilmzeit einen Riesenerfolg, aber mit dem Aufkommen des Tonfilms machte ihm sein dänischer Akzent den Garaus. Er endete als Würstchenbuden-Besitzer am Eingang seines früheren Studios. 1934 breitete er seine überschwenglichen Zeitungskritiken auf seinem Zimmertisch aus, legte sich drauf und jagte sich eine Kugel ins Hirn.

Etwas pompöser inszenierte James Whale seinen Abgang, der u.a. Boris Karloff mit der Rolle in *Frankenstein* zum Durchbruch verholfen hatte. Nach einigen Mißerfolgen begann seine Gesundheit zu leiden, und 1957 befand der Regisseur von *Frankenstein*, daß sein Leben zu abscheulich sei, um es länger zu ertragen. Er schrieb einen Abschiedsbrief, ging zu seinem Swimming-Pool und stürzte sich am flachen Ende hinein, so daß er mit dem Kopf am Boden aufschlug.

Der Schauspieler Albert Dekker, der seine Karriere in einem Film von Whale begann, wählte für seine letzte Rolle ebenfalls den glamourösen Hollywoodstil: Auf seinen nackten, fett und schwabbelig gewordenen Körper schrieb er mit rotem Lippenstift seine letzten (vernichtenden) Zeitungskritiken, ging ins Badezimmer und erdrosselte sich mit dem Gummischlauch der Handbrause. Manche planten diese Welt so zu verlassen, wie sie zu ihren Glanzzeiten aufgetreten waren: als Göttinnen. Lupe Veldez, deren Fröhlichkeit und feuriges Temperament ihr den Spitznamen 'Mexikanischer Vulkan' eingebracht hatten, feierte 1944